

Tagungsdokumentation

Fachtag „NRW auf dem Weg zum Rechtsanspruch – Ein guter Ganzttag aus Sicht von Kindern“ am 29.11.2022 in Präsenz und digital

Nach dem erfolgreichen hybriden Fachtag „NRW auf dem Weg zum Rechtsanspruch. Ein guter Ganzttag aus Sicht von Kindern“ im November 2021 lud die Freie Wohlfahrtspflege NRW im Jahr 2022 wieder zu einem Fachtag unter dem gleichen Titel und am selben Ort ein. Moderiert wurde die Veranstaltung ebenfalls wieder von Tom Hegermann.

Wie auch im vergangenen Jahr war das Interesse am Fachtag sehr groß. Etwa 150 Personen waren vor Ort im Hotel Franz in Essen und weitere etwa 250 Personen digital zugeschaltet.

Die Teilnehmenden kamen auch diesmal aus verschiedensten Bereichen - freie Träger und deren OGS-Personal, Schulleitungen, Lehrkräfte, Vertretungen der Landesjugendämter, der Bezirksregierungen, aus Jugend- und Schulverwaltungsämtern, Gewerkschaften, Stiftungen, Elternverbänden, Sportvereinen, der Vernetzungsstelle Schulverpflegung sowie weitere Multiplikator*innen und Interessierte.



Christian Woltering, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW, betonte in seiner **Begrüßungsrede** – [\[Rede online lesen\]](#), dass sich in dem einen Jahr seit der letzten



Veranstaltung, bedingt durch die Landtagswahl, inhaltlich nicht so viel getan habe. Daher sei auch der Titel weiterhin passend, man könne sich jetzt aber keinen weiteren Stillstand in der Debatte leisten. Die Frage müsse sein „Wie kann es gelingen Ganzttag als gutes pädagogisches Konzept umzusetzen?“

Den Einstieg in die Debatte gab ein kurzer **Filmbeitrag***, in dem Akteure aus der Praxis zu den Herausforderungen der Umsetzung des Rechtsanspruchs berichteten.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Danach folgte eine **von Tom Hegermann moderierte Podiumsdiskussion** mit den Gästen:



v.l.n.r.: **Christian Woltering** (Vorsitzender LAG Freie Wohlfahrtspflege NRW), **Daniela Schneckenburger** (Beigeordnete Deutscher Städtetag), **Josefine Paul** (Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW), **Dorothee Feller** (Ministerin für Schule und Bildung NRW), **Christof Sommer** (Hauptgeschäftsführer Städte- und Gemeindebund NRW)

Frau Feller betonte, das Thema OGS sei beiden Ministerinnen sehr wichtig, was auch die gemeinsame Teilnahme am Fachtag zeige. Beide Ministerinnen hätten entschieden das Thema OGS gemeinsam anzugehen. Darin liege die große Chance beide Systeme (Jugendhilfe und Schule) besser zu verzahnen. So sei ein gemeinsamer Lenkungskreis der Ministerinnen und Staatssekretäre von MSB und MKJFGFI gegründet. Auch auf Arbeitsebene würden sich die Ministerien austauschen. Ein Expertenbeirat zur fachlichen Beratung solle noch im Jahr 2022 einberufen werden.

Man stehe vor enormen Herausforderungen was bauliche, finanzielle und personelle Voraussetzungen betrifft. Diese könne man aber nur gemeinsam bewältigen.

Frau Paul stimmte dem zu und verwies auf den enormen Zeitdruck der Umsetzung. Mit Hochdruck müsse nun daran gearbeitet werden, ein verlässliches Konzept für die OGS zu bekommen. An der Trias (Bildung, Betreuung, Erziehung) sollte festgehalten werden. Geklärt werden müsse bspw. welche Standards erfüllbar seien und durch welches Personal. Es brauche ein Bündel an verschiedenen Maßnahmen (z. B. Fachkräfteoffensive, Attraktivität des Arbeitsplatzes OGS steigern, Ausbildungskapazitäten, FSJ-Plätze, Praktikumlösungen), nicht alle Fragen könnten bis 2026 abschließend gelöst werden.

Verschränkt mit der konzeptionellen Frage sei dann die gesetzliche Ausgestaltung und die Finanzierung zu denken.

Herr Sommer verwies darauf, dass unter den bestehenden Bedingungen und einer langen Liste an Fragezeichen (fehlende Räumlichkeiten, Fachkräftemangel, unzureichende Finanzierung) der Rechtsanspruch nicht umsetzbar wäre. Bei Eltern würde eine Erwartungshaltung auf einen OGS-Platz entstehen, der man teilweise nicht gerecht werden könne. Man müsse mit Blick auf die Herausforderungen über ein Moratorium, d. h. einen zeitlichen Aufschub der Umsetzung, nachdenken.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Frau Schneckenburger erklärte, der Rechtsanspruch sei eine Errungenschaft, die jedoch an der Realität zu scheitern drohe. Man könne die Lage gar nicht dramatisch genug beschreiben, es fehle an allem - Personal, Räumen, Finanzen und vor allem einem Konzept für die OGS. Die Finanzlage der Kommunen werde immer schwieriger und eine Klage der Eltern auf einen OGS-Platz würde sich an das örtliche Jugendamt richten. Eine Zurücknahme des Rechtsanspruchs würde aber auch die Finanzierung der Angebote in Freiwilligkeit stellen, was die Probleme der Kommunen an dieser Stelle nicht kleiner machen würde. Stattdessen solle der hohe Druck aufrechterhalten und alle Akteure an einen Tisch geholt werden.

Herr Woltering teilte die Einschätzungen und den Realismus der anderen Redner*innen. Man stehe vor massiven Herausforderungen. Gerade deshalb müsse man sich jetzt auf den Weg machen und alle Hebel in Bewegung setzen. Neben dem Ausbau müsse auch die Qualität im Blick bleiben. Es gelte bis 2026 die jetzige Situation zu verbessern, um darauf gut aufbauen zu können.

Zusammenfassend war bei allen Redner*innen trotz des enormen Zeitdrucks, der Herausforderungen und unterschiedlichen Perspektiven der Wille erkennbar, die Umsetzung des Rechtsanspruchs gemeinsam anzugehen und jetzt ins Handeln zu kommen. Zwischen Land und Kommunalen Spitzenverbänden spielt die Konnexität eine zentrale Rolle.



Weitere Themen aus der ersten Gesprächsrunde

- Frau Paul sagte zu, das Thema Ausschreibungen/Vergabe von OGS-Trägerschaften prüfen zu wollen und hoffentlich eine Verlässlichkeit wie im Kita-Bereich auf den Weg zu bringen
- andere Betreuungsangebote neben OGS sollen bestehen bleiben; „OGS soll ein Mehrgewinn sein, der nichts kaputt macht“, so Frau Feller
- Frau Feller hofft auf das Vorliegen der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund/Ländern noch im Jahr 2022, erst danach könne die Förderrichtlinie des Landes zur Beantragung von Investitionsmitteln veröffentlicht werden
- laut Frau Feller ist eine Plattform in Planung, auf der gute Praxisbeispiele dargestellt werden, z. B. in Bezug auf Räume, Sozialraumnutzung

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Nach einer kurzen Kaffeepause hielt Herr **Prof. Dr. Sauerwein** seinen Vortrag „Lernen, fördern, bilden, erziehen, betreuen - was braucht der Ganztag?“ [[Rede online lesen](#)]. Er ging zunächst auf die Ziele des Ganztags ein, erläuterte dann die unterschiedlichen Begrifflichkeiten und zeigte anhand der Bedürfnisse von Kindern auf, wie Ganztagsangebote gestaltet sein sollten. Laut Prof. Dr. Sauerwein müsse der Betreuungsbegriff im Sinne der englischen Definition „care“ eine Aufwertung erfahren. Betreuung sei die Basis für Bildung und Erziehung.



Der zweite Teil des Fachtags startete nach der Mittagspause mit einer **Filmvorführung zur „OGS aus Sicht von Kindern“***.

Anschließend folgte eine **weitere moderierte Podiumsdiskussion** mit folgenden Gästen:



v.l.n.r.: **Prof. Dr. Markus Sauerwein** (Hochschule Nordhausen), **Martin Wonik** (Vorstand Landessportbund NRW e.V.), **Linda Jaskowiak** (Leitung OGS Horstschule Herne, AWO Unterbezirk Ruhr-Mitte), **Petra Seeger** (Amtsleitung für Schule, Kultur und Sport der Stadt Eschweiler), **Birgit Völxen** (Geschäftsführung Landeselternschaft Grundschulen NRW e.V.), **Ulrike Kilp** (Geschäftsführung Diakonisches Werk Solingen), **Tom Hegermann** (Moderation)

Frau **Kilp** führte aus, die OGS-Trägerlandschaft sei in Sorge, die Zeit bis zum Rechtsanspruch nicht zu schaffen. Die finanziellen Mittel würden schon jetzt nicht ausreichen, durch Tarifsteigerungen, Coronafolgen etc. laufe man auf ein strukturelles Defizit zu. Es gelte die jetzigen Strukturen zu sichern und bspw. durch einen „Rettungsschirm OGS“ so zu unterfüttern, dass sie bis zum Eintritt des Rechtsanspruchs halten. Mit Blick auf den Rechtsanspruch gäbe es eine Pflicht zur Zuversicht. Man müsse jede Möglichkeit nutzen um sich für OGS und das Wohl der Kinder einzusetzen bspw. durch das Einladen von Abgeordneten.

Frau **Völxen** meinte, das theoretische Wissen sei lange da, nun müsse es in die Praxis umgesetzt werden. Es gäbe unterschiedliche Vorstellungen von Eltern was bspw. die Flexibilität der Angebote betreffe. Flexibilität dürfe dabei aber nicht mit Beliebigkeit gleichgesetzt werden und es solle kein Gegeneinander „Flexibilität versus Rhythmisierung“ geben. Kinder bräuchten verlässliche Angebote, es müsse am Kind orientierte Lösungen geben. Eltern seien bisher noch zu wenig einbezogen und wüssten zu wenig über das System OGS Bescheid. Eine Lösung könne hier ein OGS-Elternbeirat sein.

Frau **Seeger** stellte die Historie und das Rahmenkonzept der Stadt Eschweiler in Grundzügen vor. Ohne weitere finanzielle Mittel sei dies aber in der Kommune nicht umsetzbar. Daher wünsche man sich eine Modellprojektförderung vom Land NRW. Neben dem Rahmenkonzept gäbe es noch Standortkonzepte, indem jede Schule eigene Schwerpunkte und Profile festlegen könne. Mit Blick auf den Rechtsanspruch warte die Kommunalpolitik auf die Landes- und Bundespolitik. Es gäbe aber auch Maßnahmen, die bereits in Gang gesetzt werden könnten, bspw. Verzahnung zwischen Schule und Jugendhilfe in der Verwaltung, Schulbesuche, Prüfung der Raumsituation, Klasse = Gruppe-Prinzip, Anschaffung multifunktionaler Möbel, kleinere Baumaßnahmen, Austausch zu Fachthemen.

Frau **Jaskowiak** berichtete aus dem OGS-Alltag und monierte, OGS sei bisher leider immer nur ein Projekt geblieben. Das Finanzielle stimme nicht, Räume fehlten, oft wäre es laut und hektisch. Es fehlten Rückzugsräume und Ausschreibungen seien Gift für die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Die Kolleg*innen vor Ort würden alles geben und gute Arbeit leisten. Dies würde vielfach aber nicht gesehen und wertgeschätzt. Beispielhaft nannte sie die Corona-Pandemie, bei der die OGS-Kräfte vor Ort die Notbetreuung gestemmt hätten, aber nur einmal bei ministeriellen Dankeschreiben mitgenannt worden seien. Vlt. müsse man für mehr Aufmerksamkeit gemeinsam auf die Straße gehen.

Herr **Wonik** erklärte, Bewegung sei ein wichtiges Thema für Kinder im Offenen Ganztage und es gäbe bereits gute Kooperationen zwischen Sport und Schule. Um Angebote umsetzen zu können, bräuchte es neben finanziellen Mitteln auch Bewegungsflächen bspw. Sporthallen, Schwimmbäder oder Rasenflächen. Unter den jetzigen Bedingungen und wenn nicht alle ins Handeln und Umsetzen kämen, würde der Rechtsanspruch aber im allgemeinen Chaos enden. Eine Chance für die stärkere Wahrnehmung des Themas OGS läge darin, dass Eltern sich betroffen fühlen müssten. Dazu müsse stärker informiert werden was OGS sei und wo die Probleme lägen. Die zentralen Trägerstrukturen im Ganztage müssten sich zu einer Offensive oder einem Bündnis zusammenschließen.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Herr **Prof. Dr. Sauerwein** mahnte an, die grundlegenden Strukturprobleme des Ganztags seien in den letzten 20 Jahren nicht gelöst worden. Mit dem Rechtsanspruch sei zu befürchten, dass es eine Spaltung in gute und schlechte Ganztagschulen oder eine Unterscheidung in ärmere und reichere Kommunen bzw. den Blick auf Stadtteile mit Eltern die klagen könnten, geben könne. Kinder würden signalisieren, ob es ihnen in der OGS gefällt. Nichtgefallen wäre ein Zeichen, dass das Angebot nicht kindgerecht gestaltet sei. Trotz der Herausforderungen müsse man positiv, kreativ und Ganztage nicht nur am Standort Schule denken. Der Blick zurück zeige, dass wir auf einem guten Weg sind. Die geleistete Arbeit müsse auch anerkannt werden.

Die Diskussion am Nachmittag war geprägt von vielen Fragezeichen und der unsicheren Aussicht „Was kommt?“, gepaart mit Emotionen wie Wut, Ratlosigkeit, in Teilen auch Hoffnungslosigkeit. Trotzdem waren sich alle einig - wir müssen jetzt ins Handeln kommen, Dinge gemeinsam angehen und den Offenen Ganztage in der öffentlichen Wahrnehmung stärken.

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW wird den Prozess weiterhin aktiv begleiten. „Gemeinsam meistern wir den Kraftakt!“, so Christian Woltering in der [Pressemeldung](#) nach dem Fachtag.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden für die gute Veranstaltung!

Fachausschuss OGS der Freien Wohlfahrtspflege NRW



v.l.n.r.:

Dr. Michael Maas (AWO),

Marion Gebauer (Der Paritätische),

Ulla Hawighorst (AWO),

Dagmar Hardt-Zumdick (Caritas),

Björn-Christian Jung (Diakonie),

es fehlt **Hans-Joachim Mussenbrock** (DRK)

Freie Wohlfahrtspflege NRW

* **Hinweis:** Die OGS-Filme werden demnächst auf dem Youtube-Kanal der Freien Wohlfahrtspflege NRW veröffentlicht.

Weitere Informationen zur Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege finden Sie unter:
<https://www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de/>